



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Gedichte - 1838. Übersetzungen

Freiligrath, Ferdinand

1870

Kreuzigung

urn:nbn:de:hbz:466:1-31717

Kreuzigung.

Drei neue Schädel auf der Schädelstatt! —
 Die Sonne senkt den Thalgrund Josaphat;
 Aufschreit der Sand, daß ihn der Kidron wasche.
 Ein Wirbelwind entführt der Ebne Staub;
 Er streut ihn aus auf der Olive Laub:
 Der Delberg steht in Sack und Asche.

Wir aber schreiten zitternd (ich und du,
 Der du dies liesest!) jenem Hügel zu,
 Auf dem ein Gott am Holze sich verblutet!
 Wir gehn ihm nach auf seinem letzten Gang;
 Wir gehn gebeugt den Leidensweg entlang,
 Bis wo die Menge seinen Tod umfluthet!

Fort durch die Stadt! — Sieh' da, des Prätors Haus! —
 Blut auf dem Boden! — Grüß' es, weich' ihm aus!
 Denk' an die Geißel und die Kron' im Haare! —
 Platz! — schon die Römer! funkelnd Speer an Speer! —
 Meide den Mann hier: — das ist Ahasver!
 Er stürzt vorbei — hinunter in die Jahre!

Rasch! — hier durch's Thor! — bergauf nun! — wir sind da!
 Dort stehn die Kreuze! dies ist Golgatha!
 Du hebst die Blicke? meine senkt das Grauen!
 Sie schweifen unstat um der Kreuze Fuß —
 Da, was für eigne Kriegsgesellen muß
 Am Mittelkreuz mein irrend Auge schauen?

Das ist kein Volk vom Saum des Tiberstroms;
 Das sind Judäas Augen nicht, noch Roms
 Keck in die Feldschlacht ragende Profile!

Ihr wallend Haar ein gelblich grau Gemisch,
Die Augen blau, die Wangen braun und frisch —
Sie haben sich gesetzt zum Würfelspiele.

Um einen Mantel sitzen sie im Kreis.
Drauf würfeln sie; er selbst auch ist der Preis,
Der Mantel Christi, drum sie hastig knöcheln.
Komm, laß uns lauschen, was sie reden nur!
Rauh drängt ihr Fluch sich, ungeschlacht ihr Schwur
In leises Seufzen, schmerzenvolles Nöcheln.

„Sechs, fünf und vier! Gut sind sie!“ — Ha, ihr Wort
Ist wie ihr Haar! Es zeugte sie der Nord!
Germanen sind's! — „Das ist 'ne heiße Wache!
Berruchtes Syrien!“ — „Drei und eins und zwei!“ —
Vom Kreuze nieder tönt ein matter Schrei —
Der Würfler drauf: „O Schlacht am Knochenbache!

„Wißt ihr es noch? Mir dünkt es fast wie heut:
O frisches Buchenwehn vom Berge Teut!
O kalter Luftzug durch des Winfelds Pässe!
Gepeitscht vom Regen, trug sein dampfend Pferd
Den Hermann uns — Varus fiel in sein Schwert —
Schon die Erinnerung kühlt in dieser Esse!

„Fünf, drei und eins!“ — Leis von des Kreuzes Stamm
Ruft es: „Mich dürstet!“ — „Reich' den Essigschwamm
Auf deinem Speere des Rebellen Munde!
Drei, drei und zwei! Wohl freut dich Winfeldschlacht
In Syrien noch — doch hast du auch gedacht
Des Schlachtenlooses einer spätern Stunde?

„Da sprach der Römer: Feld und Tag ist mein!“ —
„Heut noch mit mir im Paradiese sein
Wirst du!“ erschallt es tröstend über ihnen. —

„Hermann geschlagen, Kriegsgefangne wir!
 Thusnelda, schwanger, des Triumphes Zier!
 So kam's, daß wir in Rom's Cohorten dienen!

„Da! wie viel ist's, was der da drüben schmeißt?“ —
 „In deine Hände, Vater, meinen Geist
 Befehl' ich!“ — „Sechß, und Sechß, und Sechß zum dritten!
 Den Mantel her! Mein das Rebellenhemd!“ —
 Er wirft es um, dasteht er wild und fremd —
 Der Mann am Kreuz indeß hat ausgelitten.

Auf zu dem Bleichen schaut der Legionär.
 Er spricht: „Schon todt?“ und öffnet mit dem Speer
 Des Todten Seite. — Solltest du es sagen,
 Daß dieser Jude hoch am Blutgerüst,
 Daß dieser Deutsche, der sein Hentler ist,
 Hinfort vereint die Weltgeschichte tragen? —

Nun Finsterniß! — Komm, leih' mir deinen Arm!
 Die Erde bebt! bergunter flieht der Schwarm!
 Die müßigen Schauer alle sind zerstoßen!
 Bergab, bergab die Juden ohne Zahl!
 Auch Roma's Adler wankt hinab in's Thal —
 Christ und sein Wächter einzig bleiben oben!

Auf seinen Speer, den tröpfelnden, gestützt,
 Mit Jesu Blut den nerv'gen Arm bespritzt,
 Sieht Rom und Juda ziehn der Veterane.
 Der alten Zeit nachstarrt er narbenvoll,
 Der eine neue bald erschaffen soll: —
 In Christi Mantel der Germane!